



Z w e r g e n b e r g e n e r E i s e n P o s t



Das freie und unabhängige Blatt der Region

Verlag: 1. Zwergenberger Druckhaus

Ausgabepreis: 3 Kupferstücke

Verantwortlicher Redakteur: Alexis Hüpfner

M i t t s o m m e r i m J a h r e 3 5 - A u s g a b e 1

Geschehnisse im Jahre 33

Der Mensch ist unvollkommen. Und als ein solcher fragt er sich zu Recht: „Warum ist die Welt so, wie sie ist?“ Um die Gegenwart verstehen zu können, muss man in die Vergangenheit blicken, weshalb sich diese Ausgabe nun mit der Geschichte Zwergenbergens befassen will.



Betrachtet man den Lebensfluss unserer Gemeinschaft, so könnte man die letzten beiden Jahre als stetes Wasser bezeichnen, das den Felsen Zwergenbergen formte. Doch es wird sich wohl ein jeder an das dunkle Jahr 33 erinnern. Da wütete das Schicksal wie ein wild gewordener Steinmetz und zerschlug so manch ewig Geglauhtes. Wie ein jeder weiß starb Karl Strupp, unser Erzmogul, und der Ältestenrat trachtete nach einem würdigen Nachfolger der Erzhonzessionsrechte. Es wurde zum fröhlichen Feste geladen, Jugger gespielt und gefeiert. Doch nicht jeder der Konzessionsbewerber kam mit reinem Gewissen. So manchem folgten im Schatten Habgier, Neid und Intrige. Schon am ersten Abend starben die ersten unglücklichen Mitstreiter und im Laufe der Tage kam ans Licht, dass sich auch scheinbar ehrbare Bürger wie Otto Bisswangen im Netz der Intrige verstrickten. Es kamen schier unglaubliche Drogenskandale der Zwergenberger Jugger Mannschaft „Grunies“ ans Licht, der jähzornige Laiv Eriesson fiel mit seinen Schergen ins Dorf ein und so manche weitere Aufregung lies die Bewohner wach in ihren Betten liegen. Doch als man glaubte, der Wahnsinn müsse ein Ende haben, brach die Finsternis erst recht über die Gemeinde ein. Ewald Strupp, der gutmütige Sohn unseres würdigen Karls, tauchte auf und bekam die Erzrechte zugesprochen, entgegen den übrig gebliebenen Konkurrenten Terribald Treugut und Jason Ogrich. Treugut, ein besonders durchtriebenes Individuum unserer Gesellschaft, lies den Mantel der Täuschung fallen und entpuppte sich als dreister Handlanger der Bruderschaft der Karkas. Als nun das undurchschaubare Schicksal den Feuertod Ewalds direkt nach der Konzessionsübergabe forderte, marschierten die Auftraggeber

Treuguts in schwarzroten Röcken vor dem Dorf auf und trachteten danach, Zwergenbergen mit blutiger Hand und schrecklichen Ausgebirten der Hölle selbst in die dunklen Verliese der Abhängigkeit zu stürzen. Doch das Glück begünstigt die Tüchtigen, und so bildeten die tapferen Besucher eine Bastion des Mutes und der Standhaftigkeit. Unbarmherzig wurden die Wellen der Karkas abgeschmettert, bis sich auch der letzte Rock der Räuber in einfarbiges rot getaucht sah. Erschöpft aber glücklich nahmen die Helden ihre letzten Kräfte zusammen, und feierten ein Fest, das an Fröhlichkeit, Trinkfreude und Leidenschaft wohl nur schwer übertroffen werden kann. Der Blick auf die Geschichte zeigt also: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Nach der Depression folgte das Hoch und Zwergenbergen erblühte wieder unter dem wachen Auge des neuen Erzmoguls Jason Ogrich wie eine saftige Wiese im Sonnenschein. Neue, ertragreiche Handelsbeziehungen wurden geknüpft, die Wissenschaft ermöglichte es uns, in unerforschte Nischen der Wirtschaft vorzudringen und der Finanzmarkt unserer Gemeinde erlaubt es, in eine goldene Zukunft zu blicken. So trübt nur der ewig währende Krieg so manches Gesicht unserer geschäftigen Bürger. Doch auch hier gilt es zu hoffen. Und so wünscht sich der Verfasser: Möge es ewig Sommer bleiben!

Nasser Herbst auf Darkland?



Wetterpropheten verkünden ein Ende des schönen Wetters. Ist der Sommer schon zu Ende? Lucinda aus Furthwasser scheint dies nichts auszumachen. Laut Aussage der jungen Dame darf es bei ihr ruhig etwas feuchter sein. Ausserdem sei für jeden Wettergeplagten in ihrem Zuber noch ein Plätzchen frei.

EISENMANGEL!

RIESIGE LÄUSE FRESSEN
UNSERE RESSOURCEN!



Zwergenbergen. „Diese Tiere schaden meinem Geschäft!“ Solcherlei Sätze dürfte man in letzter Zeit von einigen Händlern, sowohl Durchreisenden als auch Ansässigen, vermehrt vernommen haben. Seit dem ersten Auftreten der Eisenlaus (wissenschaftlich amphigeriontia ferri gigantea, eine Unterart der copsoidea) vor zwei Jahren soll sich die Population laut Expertenmeinung vervielfacht haben. „Es wäre sogar möglich, dass sie gezielt gezüchtet werden!“ meint Magister Andreas Balduin Täubzich, der die Wesen auf Anfrage der Händler studiert hat. Für gewöhnlich ernähren sich die etwa 20 bis 30 Zentimeter großen Schädlinge von Roheisen, doch haben einzelne verirrte Tierchen auch schon mal Rüstungen, Waffen und ähnliche Gegenstände bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Also seht euch vor, Bürger! Der Schmied zumindest zählt neuerdings 1 Kupfer für jede erlegte Eisenlaus.

Sensationelle Durchbrüche der Technika und Alchemika

Gar Wunderbares ereignet sich in den letzten Jahren auf den verschieden Gebieten der Wissenschaft. Die neueste Ausgabe der Eisenpost soll uns zum Anlass sein, dem intarsierten Leser einen kurzen Überblick zu verschaffen über die zahlreichen Dinge, die wie Zauberei aussehen und dabei doch keine sind - wer weiß, vielleicht vermögen sie selbige sogar eines Tages zu ersetzen. Die bemerkenswerteste Neuerung sind wohl Berichte eines automatischen Nachrichtenturms. Diese wundersame Apparatur vermag es mittels geheimer Zeichen Nachrichten mit der beinahe Doppelten Geschwindigkeit eines Botenreiters zu übermitteln. Es ist die Rede davon, dass auch in Zwergenbergen mit solcherlei Apparatschaft experimentiert wird, vielleicht werden auch wir Bürger bald von diesem Wunderwerk profitieren. Ein anderes Gebiet, das allerdings noch geradezu in den Kinderschuhen steckt, ist die Nutzung des Dampfdruckes zum Antreiben allerlei Maschinerie. Der Dampf, in einem Kessel eingesperrt, vermag hier schier unglaubliches zu leisten und die Kraft vieler Männer zu entfalten, wenn freigesetzt. Die mannigfaltigen Möglichkeiten des Dampfes sind hierbei noch nicht im Entferntesten abzusehen, doch der Autor ist sich sicher, dass die Mechanika ihn hierbei überraschen werden.

Die Trauer, die währt... Ein Nachruf

Zwei Jahre ist es mittlerweile her, dass Ewald Strupp, der Sohn des Erzmoguls Karl Strupp unerwartet verstorben ist. Sein schlimmes Schicksal erschütterte Zwergenbergen und auch heute, an seinem zweiten Todestag, trauert das Dorf um seinen Konzessionserben. Der vor dem Tod seines Vaters als eher unscheinbar und durchschnittlich geltender junger Mann, musste damals nach der gesehenen Attentat auf seinen Vater auch um sein Leben fürchten und floh aus Zwergenbergen. Unsere ehrwürdigen Nachbarn die Zwerge nahmen den Flüchtling auf und boten ihm den höchsten Schutz, denn sie sahen im Ewald das Potenzial, in die Fußstapfen seines großartigen Vaters zu treten und dessen Werk fortzusetzen. Dieses Vertrauen gab dem jungen Strupp Mut, zurück ins Dorf zu kehren, um mit neu gewonnenen Kräften die Konzession zu übernehmen. Und da nahm der Schicksal seinen Lauf: Die glücklichen Zwergenberger kannten dem Ewald alle Konzessionsrechte an und umgingen somit andere mehr oder minder ehrwürdige Bewerber. Aber Strupp Junior konnte der Ereignisfülle nicht stand halten und brach zusammen, nur kurz nach der Konzessionsübergabe. Im Schutz des Büttelbüros sollte er langsam zu sich kommen. Doch als die Büttelwache kurz heraus gegangen war, um in Sorge um Ewalds Befinden den Alchemisten zu holen, brach im Büro ein plötzliches Feuer aus. Die Flammen loderten so stark, dass keiner hinein oder hinaus gehen konnte. Auch alle Versuche, den Brand zu löschen, waren vergeblich. So starb Ewald Strupp eines schrecklichen Flammentodes, so nah an seinem angestrebten Ziel... Ewalds Tod war und bleibt für uns alle ein Schicksalsschlag, der nicht vergessen oder aus der Welt geschaffen werden darf!



So ehren wir dich, Ewald, wir entsinnen uns deiner und deines Vaters. Denn sein Werk und dein Bestreben waren immer im Sinne unseres geliebten Zwergenbergens und werden von uns allen höchst geschätzt. Ruhe im Frieden, Ewald Strupp!

Anzeige:



Nur original

Nordmann's Segelfett*
macht die Bente fett!

fragt den Nordmann eures Vertrauens

*auch zum einfetten etwaiger Körperteile geeignet

**Aktuelle Preisentwicklung wichtiger
Handelsgüter und Rohstoffe:**



Hiermit verkündet das Oberkommando der Phönix-Garde zu Korum mit größter Trauer den heldenhaften Tod unserer Kameraden im Kampf gegen das niederträchtige Geschmeiß der Karkas:

Veyt Bachenheim, Simon Belsheim, Wolff Bettingen, Dietz Biskwangen, Burkhardt Dieffenbach, Bartel Durrenbach, Gilg Duffenbergh, Seytz Ebershoff, Bechtol Erlenbach, Albrecht Eschenbach, Wolfgang Elegg, Euharius Geylichshelm, Balthasar Gosenndorff, Sitridt Gundelsheim, Micha Halspacher, Anton Horneck, Gero Holzsprunn, Hilbert Hulen, Solin Igershym, Willem Kirchhausen, Jost Kochendhurn, Dielaus Lawchen, Petteren Löffelsteltz, Liam Markelshym, Jorg Mergentheim, Balduin Newses, Nepomuk Obergriekheim, Andres Odheim, Michel Offenheim, Sigwur Offeltingen, Jakob Postpaur, Hartwig Ramingenn, Konrad Rodmanddorff, Lushor Rüttenpach, Wilfried Sammenheim, Adron Schaffnach, Ferdinand Schnaiten, Linhart Setzingen, Merten Sontheim, Eandres Stockheim, Mirtan Stoxberg, Dugwart Sulme, Fritz Valheim, Matten Thimenhaußen, Thowas Vorstat, Pawel Wacenzdorff, Piet Westerkhoffen, Ardim Weydach, Guthelm Zöschingen

Mögen die Namen der Gefallenen der Jugend als Ausporn und den Alten als Mahnung gelten - so lange noch ein Gardist steht, wird Darkland nicht fallen!

Achtung - Fahndung!!

Büttelbüro Zwergenbergen und das neueste Raubopfer Anton Wegweiser bitten um eure Hilfe:

Bei dem Überfall auf den Händler Wegweiser konnte dessen Gehilfe das Gesicht eines der Verbrecher sehen, da dessen Stoffmaske im Gefechtseifer verrutschte.

Name: unbekannt
Alter: unbekannt
Größe: durchschnittlich
Besondere Kennzeichen: besonders hässlich zusammengewachsene Brandnarbe am Hals und Gesicht
Kopfgeld für jeden Hinweis, der zur Verhaftung führt: 5 Silber und Rabatt für „Wegweisers Eisenbedarf“ in Bernstein.



Anzeige:

Willst du dem Tod ein Schnippchen schlagen?

Lass dich zur

Goldsblum Stiftung

tragen!

Überall dort, wo es Blessuren gibt.



Wird die Garde ihrem Auftrag noch gerecht?

Ein kritischer Kommentar von Alexis Hüpfner

Ein wahrer Krieger hat Tugenden, verzagt nicht im Angesicht des Feindes und steht ein für die Armen und Schwachen. So ähnlich heißt es auch im Kodex unserer Phönix-Garde. Nehre Ansprüche, denen sich die Truppe da stellen will. Doch die Wahrheit sieht anders aus: Nur ein kleiner Teil der Rekruten kann überhaupt lesen. Die Ausbildung in den Kasernen wurde auf wenige Wochen gekürzt, damit der Strom von sterbewilligen Gardisten in den verzehrenden Reihen gegen die Karkas nicht zum Versiegen kommt. Neben dem Erlernen von Gewaltmärschen und dem Umgang mit der Waffe bleibt keine Zeit zum Studium der Moral. Dementsprechend muss man sich nicht wundern, wenn es da einige Blutflecken auf den Wappenrücken der Phönix gibt, die nicht dem Feind im edlen Zweikampfe abgetrotzt wurden: In der gesamten Gegend westlich von Furthwasser halten sich die Gerüchte hartnäckig, dass Feldmarschall Andris Havenblast, ein alter Veteran und Garnisonskommandant, den Sturm auf ein Waisenhaus befohlen habe. Gut drei Dutzend Gardisten sollen eine Anstalt der Krähenhäuser bei Koehlheim mit Feuer und Eisen dem Erdboden gleich gemacht haben und vor dem Niedermetzeln der jungen Insassen nicht zurück geschreckt sein. Von offizieller Seite der Garde heißt es, dass sich in dem Gebäude Karkas-Kollaborateure und Feind-Gerätschaften befunden haben sollen. Noch unmündige Jungen und Mädchen seien dabei nicht zu Schaden gekommen. Ein Informant der Eisenpost aus den Quartieren der Garde in Korum hat uns dagegen Marschbefehle zugespielt, die eine andere Sprache sprechen: Havenblast selbst soll angeordnet haben, dass keine Gefangenen zu machen seien. Viele Kinder sollen im

Schlaf überrumpelt, zum Teil bestialisch erschlagen und den lodernen Flammen überlassen worden sein. Nachdem es daraufhin zu schweren Protesten in Koehlheim und Orkenwacht gekommen ist, wurde der Feldmarschall vom Oberheereskommando der Garde in das entfernte Erlen-sund geschickt. Laut den offiziellen Stellen handle es sich nicht um eine Zwangsversetzung, sondern um einen strategischen Führungswechsel. Dennoch kann die Garde den Anschein der ehrwürdigen Beschützer von mündigen Bürgern nicht mehr länger aufrecht halten. Der abgeschabte Puder aus dem Anlitz einer ehemals schönen Jungfrau entblößt die Fratze einer abgetakelten Dirne. Wo früher Ehr und Anstand mehr als die Klinge den Ruf des Gardisten ausmachte, wird nun der Blutdurst und die Grausamkeit gefürchtet. Wo die Rekruten sich noch freiwillig meldeten, um mit Stolz für die rechte Sache einzustehen, werden sie heute eingezogen, da sich keiner mehr offenen Auges ins blanke Verderben an verhärteten Fronten stürzen will. Wo sich früher jede Familie noch rühmen konnte, einen Spross in der Heimatwehr zu haben, wird nun anstatt zu einer Heldenteier zu einer Totenwacht geladen. Früher wurde der Boden durch das Blut der gefallenen Feinde getränkt. Heute vermag er den Strom der Tränen aller Geschundenen nicht mehr in sich aufzunehmen. Die Garde ist keinen Deut mehr besser, als diejenigen, die sie des Landes zu verweisen trachtet. Wozu brauchen wir sie noch? Wenn ein jeder selbst auf seine Familie und seine Habseligkeiten achtet, und diese selbst mit dem Schwert zu verteidigen gewillt ist, so ist für mehr Schutz gesorgt als durch jeden Gardisten. Denn Merke: Auch ein Halunke im Wappenrock bleibt ein Halunke!

10 Jahre Krieg auf Darkland und seine folgen.

Korum. 52 Jahre sind nun seit der Besiedelung Darklands verstrichen. Ein halbes Jahrhundert voller Gewalt, Mord und Krieg. Aber wie kam es zu jenen verbissenen Spannungen? Unsere Redaktion hat im Korumer Informationsinstitut nachgefragt und gewissenhaft ermittelt. Die ersten Konflikte traten bereits kurz nach der Entdeckung des Kontinents auf und drehten sich um die Kolonisationsrechte. Wie wir alle wissen, konnte niemand die direkte Oberhand auf Darkland erringen und so blieb Darkland autark, frei von jeglicher Adelsmacht und keiner rechtsprechenden Gewalt unterlegen. Diese Freiheit, welche Darkland genoss, war jedoch paradoxerweise ausschlaggebend für die späteren Kriege. Denn durch die Eigenständigkeit nistete sich das Böse in Form der kriminellen Organisation „Die Bruderschaft Karkas“ auf Darkland fest. Anfangs nutzte diese aus dem Königreich Duriam stammende Gruppierung die ersten Siedlungen dazu aus, gar grässliches Gezücht im Geheimen für den Krieg mit dem Nachbarkönigreich Eniam zu fertigen. Zu dieser Zeit formierte sich zum ersten Mal der Widerstand in den Reihen der Siedler, um der wachsenden Bedrohung Herr zu werden. Dieser Widerstand wurde in den späteren Jahren zu der bekannten Bürgerwehr von Darkland, der Phönixgarde. Die fortwährenden Konflikte zwischen den Phönixgardisten und den Karkas-Soldaten hatten ihre Ursprung in einer Reihe von Artefakten, gefunden in den tieferen, zum damaligen Zeitpunkt noch nicht erschlossenen Gebieten Darklands. Diese Artefakte aus längst vergangenen Kulturen der Elfen, Minotauren und anderer alten Völker ver-

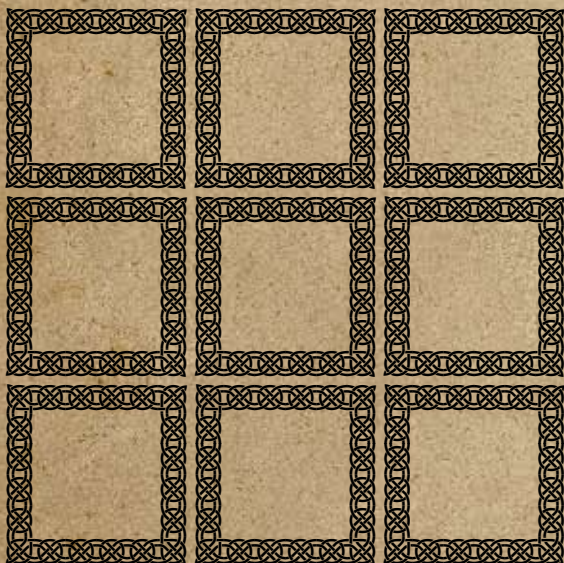
fügten über gefährliche, aber genauso verlockende Kräfte. Seitens der Karkas wurden unzählige Expeditionen ins Leben gerufen, welche als Ziele Erschließung neuer Gebiete und Artefaktensuche hatten. Dabei machte sich ein Angehöriger der Gemeinschaft des geächteten Geistes (einer den Karkas untergeordneten Organisation), bekannt geworden als Denebrion, einen wahrlich großen Namen. All diese Aktivitäten der Karkas führten dazu, dass es in jenem Expeditionszeitalter zu viel Blut vergossen wurde, und zwar sowohl Seitens der die Bürgerrechte verteidigenden Phönixgarde als auch Seitens der gierigen Karkas-Schurken. Mittlerweile befindet sich der Konflikt in einer Patt - Situation. Die ressourcentressenden Auseinandersetzungen haben das Menschen zermürbt und tiefe Wunden in dem noch jungen Land gerissen. Es herrscht so großer Mangel an Metallen, dass mancher Orts die ersten Pflüge eingeschmolzen wurden. Wer die Rechte über eine Mine besitzt, kann in solchen Tagen reich werden, muss diese jedoch auch wie sein Augenlicht schützen. Die Auswirkungen dieser Schlachten gingen nicht spurlos an der Bevölkerung vorbei. Viele Bewohner, geflohen von anderen Landen, um dem dortigen Krieg zu entkommen, fanden sich nur in einem anderen Bühnenbild des Kampfes wieder. Phönixgarde, als auch Karkas, rekrutieren Soldaten nach Leibeskraften, um dem jeweiligen Widersacher ein Stück voraus zu sein. Wie lange noch wird unser schönes Land noch unter der Knute des Krieges zu leiden haben? Die nächsten Jahre werden es zeigen.

Das große Eisen Post Rätsel

Ein erneuter Banditenüberfall!

Wie soll es nur weitergehen?

Trage die Zahlen von 1 bis 9 in die Kästchen ein, wobei diese in der senkrechten, waagrechten und auch diagonalen Spalte dieselbe Summe ergibt.



Des Rätsels Lösung kannst du in der Zwergenberger Erzschenke gegen ein Kerbholz im Wert von umgerechnet 5 Talern einlösen. Teilnahmebedingungen: Je Kopf nur ein Coupon. Diese Aktion unseres Sponsors "Erzschenke" endet am Mittwoch, den 01. Oktober 2008.

Wir berichteten bereits über sich häufende Überfälle auf unseren Handelswegen. Gestern Nachmittag fiel wieder ein ehrenwerter Händler der mysteriösen Banditengruppierung zum Opfer. „Wie aus dem Nichts tauchten diese Schurken auf und nahmen meine ganze Ware an sich und auch das ganze verdiente Geld, das ich bei mir hatte“, beschreibt der unversehrt gebliebene Geschäftsmann Anton Wegweiser das Geschehen. Das Verblüffende an dem Vorfall bleibt, wie organisiert und gezielt die Räuber vorgehen. Es gibt nur selten Tote, und wenn, dann nur aus den Schutzeskorten. Es wird nichts zurückgelassen, weder Ware noch Geld, Pferde oder Kleidung. Langsam entsteht die noch unbegründete Befürchtung, dass die Verbrecher irgendwie an die genauen Informationen über die Zeit und Art des Gütertransports gelangen. Denn den gewarnten Händlern misslingt jede List und jede Tarnung. Auch größere Schutztrupps schrecken die Räuber nicht ab. Die Vorfälle häufen sich vor allem um Zwergenbergen, was uns alle sehr beunruhigt und ein schlechtes Licht auf unser Dorf wirkt. Die schlimmen Nachrichten verbreiten sich schnell und bereits manch Händler stellte seine Handelsbeziehungen zu Zwergenbergen ein. Wie soll es weiter gehen? Wer steckt hinter den Überfällen? Wann hört diese schamlose Ausbeuterei endlich auf? Die Phönixgarde enthielt sich bis jetzt jeglichen Kommentars.